

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 121 (1979)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERSCHIEDENES

«Das Tier und wir 79» mit grosser «Lehrschau Nutztierhaltung»

Das Ziel der kommenden Ausstellung «Das Tier und wir», die vom 19. bis 27. Mai 1979 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel stattfindet, wird es wiederum sein, durch ihre zeit- und themenbezogene Konzeption dazu beizutragen, die Beziehung zwischen Mensch, Tier und Umwelt zu vertiefen. Sie versucht das Verständnis für die ökologischen Probleme zu wecken, mit denen wir uns heute intensiv auseinandersetzen müssen.

Um dieses Anliegen vermehrt einem breiten Publikum näherzubringen, werden auch an der nächst- und diesjährigen Ausstellung namhafte Institutionen und Organisationen mit Informationsständen und Sonderschauen vertreten sein; im Mittelpunkt steht dabei die grosse «Lehrschau Nutztierhaltung». Den Besuchern wird auf einem Rundgang anhand eines «ABC der Nutztierhaltung» Einblick vermittelt in so wichtige Bereiche wie

- Landwirtschaftliches Bildungswesen, Ausbildung, Information, Beratung;
- Haltungssysteme, Haltungsformen;
- Leistungsprüfung;
- Tierernährung;
- Seuchenbekämpfung, Tierpflege, Medikamente, Wirkstoffe;
- Hygiene, Umweltfaktoren;
- Ethologie;
- Energie, Ökologie;
- Produkteverwertung und Vermarktung von Fleisch.

Mittels Dia-Schauen, Bildmaterial, Tabellen und Graphiken, besonders jedoch durch ausgewählte Beispiele der Pferde-, Rinder-, Kuh-, Kälber-, Schweine-, Schaf- und Hühnerhaltung wird die tiergerechte Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere anschaulich vor Augen geführt.

Einen wichtigen Teil nimmt ebenfalls die Sonderschau «Heimtierhaltung» ein, die, eingebettet in die individuellen Stände des Zoohandels und einen grossen Stand des Tierschutzes, artgerechte Heimtierhaltung für Anfänger, Fortgeschrittene und Spezialisten zeigt.

Eine internationale Hundausstellung am 19. und 20. Mai, der traditionelle «Tag des Pferdes» am Auffahrt, 24. Mai, eine internationale Katzenschau am 26. und 27. Mai sowie verschiedene Tierpräsentationen zu bestimmten Tageszeiten während der gesamten Messedauer ergänzen das Programm dieser vielseitigen Ausstellung.

«Das Tier und wir 1979» verspricht erneut zu einem Treffpunkt für alle diejenigen zu werden, die sich im weitesten Sinne mit dem Verhältnis des modernen Menschen zum Tier und seiner Umwelt befassen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Pathology of Laboratory Animals. Herausgegeben von *K. Benirschke, F. M. Garner* und *T. C. Jones*. 1101 Abb. auf 1175 Tafeln, 211 Tabellen, LXIV, 2225 Seiten. Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 1978. Gebunden (in zwei Teilen, nicht einzeln erhältlich). Preis DM 565.30. US\$ 282.70.

Die beiden Bände des Werkes bieten einen grossen Reichtum an Information, der nicht nur den Labortierpathologen, sondern den Tier- und vergleichenden Pathologen ganz allgemein anspricht. denn neben den üblichen Labornagetieren und Affen werden auch Hund und Katze sowie in mehreren Kapiteln Amphibien, Reptilien, Fische und Vögel besprochen. Der behandelte Stoff sprengt bei weitem den nach dem Titel zu erwartenden Rahmen.

Die Bände sind in folgende Kapitel eingeteilt:

Band I: 1. Kreislaufsystem; 2. Atmungsapparat; 3. Harnwege; 4. Verdauungsapparat; 5. Nervensystem; 6. Endokrine Organe; 7. Geschlechtsapparat; 8. Haut; 9. Sinnesorgane; 10. Bewegungsapparat; 11. Blut.

Band II: 12. Tumoren; 13. Virusinfektionen; 14. Bakterielle Infektionen; 15. Mykoplasmen

und Rickettsien; 16. Mykosen; 17. Proto- und metazoäre Erkrankungen; 18. Zytogenetik; 19. Klinische Biochemie; 20. Entwicklungsstörungen; 21. Immunopathologie; 22. Erbkrankheiten; 23. Ernährungsbedingte und metabolische Störungen.

Es fällt auf, dass unter den 38 Bearbeitern ein recht erheblicher Anteil heutige oder ehemalige Mitarbeiter des Armed Forces Institute of Pathology in Washington DC oder anderer gouvernementaler Laboratorien sind. Von den Herausgebern haben K. Benirschke das Kapitel «Zytogenetik» und T. C. Jones die «Hereditary Diseases» beigesteuert. Dr. Benirschke ist besonders bekannt durch seinen vielbändigen Atlas der Säugetier-Chromosomen, Dr. T. C. Jones als Autor der bewährten «Veterinary Pathology» von Smith und Jones. Dr. F. M. Garner war Leiter der Abteilung Veterinär-Pathologie am Armed Forces Institute of Pathology. Die Mitarbeiter des Werkes sind, bis auf zwei Engländer, alle Amerikaner.

Wie zu erwarten ist jedes Kapitel von einem oder mehreren Spezialisten verfasst. Es ist daher unvermeidbar, dass gewisse Themen mehrmals auf verschiedene Weise zur Sprache kommen, so z.B. die Aktinomykosen und Nocardiosen – kommentarlos! – im Kapitel 14 und 16, geschlechtsgebundene Farbvarianten der Katze in Kapitel 18 und 20, viele Tumoren in Kapitel 12 und im Kapitel des entsprechenden Organsystems usw. Dies erschwert die Lektüre gelegentlich erheblich. Als Beispiel speziell dieser Problematik eines Vielmännerwerkes sei die Malaria aufgeführt. Im Kapitel 11 über Bluterkrankungen wird sie als Infektion mit Plasmodia spp. besprochen; in Kapitel 17 über meta- und protozoäre Erkrankungen heisst jedoch ein Haupttitel «The Malarias», und hier stellen die Infektionen mit Plasmodien nur eine Untergruppe dar; daneben umfasst der Abschnitt mehrere Parasitenarten, die ihrerseits alle Ähnlichkeiten mit den Kokzidien aufweisen. Noch komplizierter wird es, wenn ebenfalls unter «Malarias» das Genus Toxoplasma auftaucht, das 6 Seiten früher im Unterkapitel «Kokzidiosen» als kleine Oozystenform von Isospora bigemina erwähnt wurde. Man wird stutzig und wünscht sich eine klare Darstellung, was vielleicht nicht ganz einfach, aber von einem Buch dieses Umfangs und Preises doch zu erwarten wäre. Nach Hörning (pers. Mitteilung) wäre das Beste, diese verwandten Krankheiten unter dem Haupttitel «Kokzidienbedingte Erkrankungen» zusammenzufassen und die Malaria definitionsgemäss als Untergruppe der Plasmodien-Infektionen aufzuführen.

Leider stösst man auch sonst recht häufig auf Ungenauigkeiten, wie Verwechslungen von Bildlegenden (z.B. p. 844, p. 1023), oder dass im gleichen Abschnitt derselbe Autor zweimal auf verschiedene Weise falsch geschrieben wird (p. 1353, Briesemer und Griesmer = Griesemer). Die jedem Kapitel angefügten Literaturverzeichnisse sind zwar lang und umfassen Hunderte von Titeln, aber trotzdem vermisst man oft einschlägige Arbeiten, was auf mangelnde Selektivität schliessen lässt. Dass in einem amerikanischen Buch praktisch ausschliesslich englische Literatur zitiert wird, weiss man nachgerade, und man hat sich damit nolens volens abgefunden. So erstaunt es nicht, dass im Kapitel 5 über das Nervensystem die Arbeiten europäischer Institute kaum erscheinen. Befremdlicher ist, dass z.B. im Kapitel Kreislauf der Name Ratcliffe fehlt und im Zusammenhang mit der felines infektiösen Peritonitis der Katze die – meist auf englisch abgefassten – Arbeiten der Utrechter Schule (Horzinek, Osterhaus) nicht erwähnt werden.

Es würde zu weit führen, die Kapitel einzeln zu besprechen. Auch fühlen sich die Rezensenten nur für gewisse Kapitel oder Abschnitte fachlich zuständig, ein Gefühl, das Mitarbeiter von Handbüchern in zunehmendem Masse bedrücken muss! Wie immer bestehen auch in diesem Werk qualitative Unterschiede je nach Thema und Autorengruppe. Dies gilt auch für die Abbildungen, welche gelegentlich wenig aussagen oder nicht das zeigen, was die Legende erwarten lässt. Vereinzelt stiessen wir auf lehrbuchmässige Abschweifungen (Beispiel: Erwähnung der Kryptokokkose als Euterinfektion beim Rind oder als vorkommend beim Gepard), die, wenn sie häufig sein sollten, den Umfang unnötig aufblähen. Das Tumorkapitel ist zwar lang und ausführlich, es sind neun (genau genommen zehn) Autoren dafür verantwortlich, aber vermutlich wurden nicht alle Organsysteme adäquat behandelt. Diesen Verdacht legt wenigstens der Abschnitt über das Nervensystem nahe.

Häufig wird mit Tabellen die Übersicht über ein bestimmtes Gebiet erleichtert. Hervorragend scheint das Kapitel über Blutkrankheiten, wo für jede besprochene Tierart tabellarisch Normalwerte aufgezeichnet sind. Ähnlich ausgezeichnete Tabellen über normale biochemische Analysenwerte verschiedener Tierarten (die man sonst auf mühsamste Weise zusammensuchen müsste) finden sich

im Anhang des Kapitels 19 über die klinische Biochemie. Ein weiteres beeindruckendes Beispiel ist Tabelle 20.2 (p. 1822–1835), die sämtliche geninduzierten kongentialen Missbildungen der Hausmaus enthält.

Für den «Durchschnittspathologen» besonders wertvoll und in begrüßenswerter Weise vom traditionellen, anatomisch gebundenen Handbuchstil abweichend sind die Kapitel 18, 19 und 21. Eine Fülle von Information in hervorragender Darstellung enthalten auch die Kapitel 20 (für das 12 Autoren zeichnen!), 22 und 23.

Trotz einzelner Schönheitsfehler, denen schon der «Diagonal-Leser» hier und dort begegnen wird – und die bei einem Werk dieses Umfanges schlechterdings unvermeidlich sind – ist der Benirschke-Garner-Jones ein grossartiges Werk. Nach 20 Jahren hat der gleiche Springer-Verlag – mit bewährtem know how und in bekannter Qualität – den Sohn des Cohrs-Jaffé-Meessen auf die Welt gebracht. Wen wundert es, dass er nun ein Amerikaner ist? Der Preis ist leider (aber berechtigterweise) so hoch, dass die beiden Bände den Wunsch für weite Verbreitung nötig haben dürften.

R. Fankhauser, R. Fatzer, Bern

Vogelkrankheiten – Zier- und Wildvögel – Behandlung, Haltung, Pflege. Von Uta Ebert. 2. überarbeitete Auflage. Verlag M. & H. Schaper, Hannover 1978. Preis Fr. 94.–.

Zier- und Wildvogelpatienten sind, obwohl so manche von ihnen dem materiellen und ideellen Wert von z.B. Rassehunden nicht nachstehen, immer noch Stiefkinder der Kleintierpraxis. Die Tatsache, dass ein Buch über Krankheiten, Haltung und Pflege der Zier- und Wildvögel innerhalb von 7 Jahren in 2. Auflage erscheint, beweist jedoch ein Interesse an Information und zudem sicher auch, dass die gebotene Information anerkannt worden ist.

Die zweite Auflage entspricht im Konzept der ersten. Die Krankheiten werden nach Vogelarten und innerhalb derer nach Organsystemen besprochen: Erkrankungen der Psittaziden, der Kanarienvögel und anderer fremdländischer und einheimischer Körnerfresser, der Weichfresser (Insekten- und Obstfresser) sowie der Greifvögel, Eulen und anderer Wild- und Zoovögel.

Zusammenfassende Kapitel betreffen:

- Anweisungen über Haltung und Fütterung der besprochenen Vogelarten (sowie eine Bibliographie zu diesem Thema);
- allgemeine Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (zu begrüßen sind zwei neue Tabellen über die Dosierung von Antibiotika und Vitaminen);
- chirurgische Behandlungsmöglichkeiten, Schmerzausschaltung;
- eine stark erweiterte Zusammenstellung von Medikamenten, die sich in der Ziervogelpraxis bewährt haben. (Hier fehlen leider Angaben über die Seitenzahl, wo Dosierungen im Text zu finden sind.)

Das Bildmaterial wurde erweitert auf 90 Abbildungen, wovon 29 farbig sind. Mit 17 (früher 12) tabellarischen Übersichten wird versucht, so etwas wie einen «Nürnberger Trichter» zu liefern. Die Erkrankungen der Organsysteme sind hier so zusammengestellt, dass im Idealfall die Symptomatik zur Diagnose, Differentialdiagnose und Therapie führen kann.

Die Anschaffung und Lektüre des Buches ist für Kollegen, die sich mit Vogelpatienten «herumschlagen» müssen, sicher lohnend.

R. Morgenstern, Bern

Atlas zur chirurgisch-topographischen Anatomie des Hundes. Von Prof. Dr. h.c. *Karl Ammann*, ehem. Direktor der Veterinär-Chirurgischen Klinik der Universität Zürich; Prof. Dr. Dr. h.c. *Eugen Seiferle*, ehem. Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts der Universität Zürich; *Gertrud Pelloni*, naturwissenschaftliche Zeichnerin an der Veterinär-Chirurgischen Klinik der Universität Zürich 1978. 77 Seiten mit 95 mehrfarbigen Abbildungen. Fünfsprachig (deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch). Ganzleinen DM 180.—.

Die Neuerscheinung imponiert dem Betrachter schon auf den ersten Blick, von der Aufmachung und dem Format her. Der Inhalt dieses Atlanten gliedert sich in 10 Abschnitte und erfasst die chirurgisch wichtigsten Körperteile des Deutschen Schäferhundes. Es ist eine gelungene Kombination zwischen der topographischen Anatomie und den chirurgischen Zugängen. Die 95 vierfarbigen Zeichnungen sind bis ins kleinste Detail ganz exakt herausgearbeitet und führen von der Oberfläche bis in die tiefsten Schichten des Hundekörpers.

Die durch Gertrud Pellonis Hand entstandenen Zeichnungen verdienen die Qualitätsbezeichnung «hervorragend». Die Beschriftung der anatomischen Abbildungen ist lateinisch gehalten und der neuen Nomenklatur angepasst. Der fünfssprachige kurzgehaltene Text (deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch) wird eine verdiente weltweite Verbreitung dieses Atlanten sichern. In Anbetracht der jahrelang dauernden Arbeit der Autoren sowie der Qualität des Buches ist der Preis sicherlich angemessen.

Für Studenten und chirurgisch interessierte Tierärzte ist dieses Werk eine ausgezeichnete Hilfe, für Interessierte der Kunstgraphik ein willkommenes Geschenk. *L. Lakatos, Zürich*

Die Terrarientiere I. Von *G. Nietzsche*. 2. Aufl., 351 S. mit 18 Farbfot., 152 Schwarzweissfot. und Zeichnungen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. Preis DM 68.—.

Das Buch «Terrarientiere I» ist sowohl für den Anfänger als auch für den fortgeschrittenen Terrarianer ein Basiswerk.

Im allgemeinen Teil werden die Eigenheiten bestimmter Klimazonen, aus denen viele der bei uns in Gefangenschaft lebenden Reptilien stammen, kurz charakterisiert. Dabei wird mit Recht auf wichtige Faktoren wie Licht, Temperatur und Feuchtigkeit besonders hingewiesen. Das anschliessende Kapitel über Terrarientypen und Terrarienbau enthält so viele Details, dass sie es dem handwerklich Begabten ohne weiteres ermöglichen sollten, ein geeignetes Zuhause für seinen Pflegling zu bauen. Die Artbeschreibungen der Schwanzlurche, Froschlurche und Schildkröten nehmen den Hauptteil des Buches ein. Stichwortartig wird über Verbreitung, Aktivitätszeit, Temperatur- und Lichtbedürfnis, Futteransprüche, soziales Verhalten usw. berichtet. Ein weiterer Abschnitt befasst sich mit der Fütterung, der Zucht von Futtertieren und der Beschaffung von Futtertieren aus der Umgebung. Ein Bestimmungsschlüssel für einige wichtige Erkrankungen, Behandlungsvorschläge, eine Zusammenfassung des Washingtoner Artenschutzabkommens und ein ausführliches Literaturverzeichnis ergänzen den ersten Band.

Das Buch sei jedem Interessierten bestens empfohlen.

A. Heldstab, Bern

Das neue Hundebuch in Farbe. Von *Alexander Spoerl*. 184 S. mit 213 Farbfotos und 1 Schwarzweissfoto sowie 19 Zeichnungen. Format 21 x 27 cm, Leinen mit Schutzumschlag. Alb. Müller Verlag, Rüschlikon ZH 1978. Preis Fr./DM 39.80.

Die Hauptattraktion dieses Buches liegt in den zahlreichen, meist grossformatigen Farbbildern, die der Autor «aus einer Riesenmenge» von Aufnahmen bewährter Tierfotografen zusammengesucht und seinen Intentionen entsprechend betitelt hat – was wohl nicht immer mit dem wirklichen Ausdruck übereinstimmt.

A. Spoerl ist ein erfolgreicher Fachbuchautor, der u. a. über Autos, Computer, Fotografie und Angelsport geschrieben hat. Erfolgreich heisst doch wohl, dass seine Bücher beim deutschen Publikum gut ankommen und damit, dass ein gewisser schillernder (was nichts mit Friedrich Schiller zu tun hat!) Journalistenstil beliebt sein muss. Ein Stil, bei dem ernstgemeinte Information – von der es im Buch wenigstens für den ganz Naiven eine Menge hat – ständig mit gewiss einfallsreichen, wenn auch

nicht durchwegs geschmackvollen, Gags vermennt wird. Dies erweckt oft den Eindruck – was der Autor vermutlich gar nicht will – einer Unterschiebung menschlicher Verhaltens- oder Denkweisen. Beispiel: «Ein Hund, der beim Betteln Erfolg hat, verfällt der Korruption. – Und beurteilt uns Menschen nicht mehr nach unseren wahren Werten, sondern nach Hingeworfenem.»

Gut gemeint, aber wenig sympathisch, ist der Anhang «Wie findet man seinen passenden Hund?» Sozusagen Konfektion von der Stange. Auch die Ausführungen über Krankheiten (offenbar «nach dem, was ich als Schrifttum darüber in die Hände bekam») im Kapitel «Hund oder Kind» und «Kranker Hund» wären besser ungeschrieben geblieben. «Nach spätestens vier Tagen doch zum Tierarzt» dürfte manchmal zu spät sein.

Zur Sorge um Verständigung mit dem Tierarzt in fremden Ländern: Es gibt den kleinen «Sprachführer für Tierärzte» – natürlich auch in umgekehrter Richtung brauchbar! – von M. Balk und F. Löchelt, Terra Verlag Konstanz 1977, brosch. DM 8.60 zur Verständigung in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Griechisch, Serbokroatisch und Türkisch.

Unter «Hund oder Kind» finden sich Ratschläge an den Arzt: «Zu wenig allen Laien bekannt und sehr gefährlich ist die Toxoplasmose. Wird vom Hund und übrigens auch von Katzen dargereicht über Kot, Harn und Speichel.» Den «Hundebandwurm Echinokokkus... kann ein Kind bekommen, wenn es mit dem Hund aus ein und demselben Napf frisst...» oder «In allerneuester Zeit sind verträgliche Impfstoffe gegen Tollwut entwickelt worden. Etwa 1980 werden sie auf dem Markt sein. – Immer wieder einmal den Herrn Apotheker fragen!»

Beim Lesen solcher Sachen fühlt sich der Rezensent versucht, die Haltung des Entlebucher Sennenhundes Abb. 125 einzunehmen.

Wer in der Lage ist, aus der dicken Verpackung von Journalistik die Grundhaltung des Autors herauszuschälen, wird viel Gutes und Wahres finden. Er stellt sich gegen die «kosmetischen» Operationen, gegen die fabrikmässige Hundeproduktion, die offenbar in der BRD «blüht», gegen den Warenhausvertrieb von Welpen und vieles mehr. Ob seine Intentionen nicht durch den legeren Ton der Darstellung neutralisiert werden? Was unüberhörbar sein dürfte – auch für den wohl sehr verbreiteten «Leser», der das Buch genießt wie sonst den «Stern» – ist der Appell an die Verantwortung des Menschen dem Hund gegenüber. Weniger leicht herauszuspüren ist jener an die Verantwortung des Hundebesitzers gegen seine Mitmenschen.

Im ganzen doch ein Buch nicht nur zum Schauen, sondern auch zum Nachdenken.

R. Fankhauser, Bern

Beiträge zur Fisch-Ökologie. Herausgegeben durch *H. H. Reichenbach-Klinke* in «Fisch und Umwelt», Heft 6, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1978, mit 66 Seiten, 16 Abbildungen und 7 Tabellen. Preis Fr. 28.–.

Der Fisch ist ein speziell interessanter Umweltindikator, dank seiner intensiven Beziehung zum Lebensmilieu Wasser. Trotzdem sind die physikalischen Auswirkungen und die Auswirkungen toxischer Substanzen, besonders die im subletalen Bereich liegenden, noch wenig erforscht.

Die 7 Einzelbeiträge aus diesem Heft lösen den Problemkreis nicht, doch wurden, nicht nur für den Fischfachmann, interessante Aspekte angegangen, wie histochemische Nachweismethoden von Quecksilber, Veränderung der akuten Toxizitätsschwelle von Tensiden bei verschiedenem Sauerstoffgehalt des Wassers oder die Rolle von Umweltfaktoren (gegebene und variierbare) bei der Schwermetallanreicherung im Fisch. Auch die Auswirkung von Sauerstoffspannung und Temperatur auf den Stoffwechsel des Fisches wird besprochen. Besonders hervorzuheben, in bezug auf Abklärung ökologischer Grundprobleme, ist ein Beitrag über elektronenmikroskopische Untersuchungen der Riechschleimhaut im Hinblick auf Phagozytose- sowie Immunkompetenz der vorgefundenen Zellen.

Lobend erwähnt seien die gute Qualität der Abbildungen und die übersichtlichen Tabellen.

W. Meier, Bern

Alter Hund – glücklich und gesund. Von *George D. Whitney*. 192 S., 2 Zeichn., Pp. A. Müller Verlag, Rüschlikon ZH. Preis Fr. 24.80.

Dr. med. vet. *George D. Whitney* war «junior author» eines Buches über den «Distemper Complex» (etwa im Sinne unseres alten Ausdrucks «Hundeseuche»), d. h. einer Abhandlung über die wichtigsten Infektionskrankheiten des Hundes (*L. F. Whitney und G. D. Whitney: The Distemper Complex. Pract. Sci. Publish. Co., Orange Conn., 1953*). Er ist Leiter der *Whitney Veterinary Clinic* in Orange, Connecticut, nun sicher seit weit über 25 Jahren, und schreibt also aus Erfahrung.

Das kleine Buch, welches sich mit der Geriatrie des Hundes befasst, ist eigentlich für den Laien, den Klienten des Tierarztes geschrieben. Es ist nicht Rhetorik, wenn ich betone, dass seine Lektüre auch dem Kleintierpraktiker – sei er dies als Spezialist oder nebenbei – sehr viel bieten kann. Gewiss wird der Fachmann hier und dort einen Vorbehalt anmelden: Als Neurologe kann man den kurzen Abschnitt über «Schlaganfälle» (gemeint ist der Hirnschlag) kaum unterschreiben. Die *Extractio lentis* bei grauem Star wird nicht erst «in den letzten Jahren», sondern schon lange gepflegt (siehe etwa bei *Kómár-Szutter: Tierärztliche Augenheilkunde. Budapest 1968*). Ein Ereignis, das die Besitzer sehr erregt, ist die gelegentliche Corneatrübung nach Hcc-Schutzimpfung; freilich ist dies kein Altersproblem, was man allerdings auch vom Glaukom sagen kann. Die Darstellung der «Hinterhandlähmung» ist vielleicht – gerade für amerikanische Verhältnisse – etwas out of date, doch mag sich der Autor gesagt haben, dass diese Problematik für den Laien zu kompliziert sei; haben doch hier selbst Tierärzte gelegentlich etwas vage Vorstellungen!

Solche Details sind aber im ganzen unwesentlich. Wichtig ist die Tendenz des Buches, beim Besitzer Verständnis für seinen alternden und alten Hund zu wecken, ihn zum Beobachten anzuregen und von vorgefassten Meinungen zu befreien, damit er ein echter Mitarbeiter des Tierarztes sein kann. Der Hinweis, dass der (fachlich zuständige) Tierarzt in allen Dingen sein Gesprächspartner und Berater sein muss und dass Prophylaxe und Therapie in seine Hand gehören, wird immer wieder mit Nachdruck gegeben.

Ein Buch, das sich an das breite Publikum richtet (und mit der ursprünglichen, englischen Ausgabe – 1975 – an das amerikanische Publikum), kann nicht in trockener Fachsprache geschrieben sein. Der Autor hat es ausgezeichnet verstanden, sachliche Information in einem leichten, manchmal anekdotischen Stil zu bringen.

Im ganzen ein gelungenes, nützliches Buch, das der Tierarzt nicht nur seinen Klienten empfehlen kann, sondern mit Vorteil auch selber liest. Es ist erfreulich, dass der A. Müller Verlag es in die Reihe seiner Übersetzungen aufgenommen hat.

R. Fankhauser, Bern

Fertilizer Use and Production of Carbohydrates and Lipids. Proceedings of the 13th Colloquium of the International Potash Institute held in York, 1977, 356 S., Preis Fr. 34.–.

22 der 26 Vorträge sind vier Themenkreisen zugeordnet, und nach jedem Thema folgt ein Bericht des jeweiligen Koordinators. Welternährungsprobleme, Pflanzenphysiologie und Düngereinsatz sind Schwerpunkte des klar gegliederten Kongressberichtes.

Fertilizer Use and Plant Health. Proceedings of the 12th Colloquium of the International Potash Institute held in Izmir, 1976, 218 S., Preis Fr. 13.–.

Der ansprechend gedruckte Kongressbericht umfasst 26 Vorträge und Diskussionsbeiträge zur Wirkung des Düngereinsatzes auf Pflanzenphysiologie und -pathologie. Begrüssung und Schlusswort stammen von *P. Chaudet*, damals Präsident des Internationalen Kaliinstitutes.

Potassium and Plant Health. Von *S. Perrenoud*. International Potash Institute, Research Topics No. 3, 1977, 330 S., Preis Fr. 32.–.

Bei knappem Text finden sich in zwölf Kapiteln eine Fülle von Tabellen und graphischen Darstellungen zur Kaliumwirkung auf die verschiedensten Pflanzenkrankheiten. Es folgt ein ausführliches Literaturverzeichnis, und schliesslich zeigen Tabellen, dass Kaligaben auf Pilz-, Insekten-, Nematoden-, Viren- und Bakterienbefall verschiedener Kulturpflanzen nicht immer günstig wirken.

G. Stämpfli, Bern

Hunde züchten mit Erfolg. Ein praktischer Ratgeber. Von Hilary Harmar. Albert Müller Verlag AG Rüslikon/ZH-Stuttgart-Wien. Leinen; Preis Fr. 29.80.

Aus diesem Buch spricht nicht nur die grosse Erfahrung einer langjährigen Hundezüchterin sondern auch der Verstand und das Herz eines Hundefreundes. «Wo immer in der Hundezucht Extreme gefordert werden, ist fast unvermeidlich eine Verschlechterung der Rasse eine unmittelbare Folge... Wenn Züchter sich doch nur der Misere und der Leiden bewusst würden, die sie ihren Hunden zufügen.» «Leider kann in der Hundezucht die Natur nicht selbst ihr gesundes, rigoroses Selektionssystem walten lassen. Der Züchter hat diese Aufgabe übernommen, und es gilt leider nicht mehr das strenge Naturgesetz, nach welchem nur das Beste überlebt.» «Ehrlichkeit beim Erkennen von Fehlern und Verzicht auf heimliches Vertuschen sind absolut unerlässlich.» «... wobei es keinesfalls erforderlich ist, nur mit Siegerhunden zu züchten (die Formel Sieger x Sieger geht selten auf).» Man könnte die Liste solcher Bemerkungen, die die Einstellung der Autorin widerspiegeln, beliebig fortsetzen. Deutlich wird diese auch in den Richtlinien für Anfänger (S. 32–35), wo vor allem das Menschliche in der Hundezucht in den Vordergrund tritt, so z. B. Punkt 5: «Im Hunde-Geschäft geht es oft hart zu... und dort zeigt sich leider manchmal die weniger schöne Seite der menschlichen Natur»; oder Punkt 12: «Seien Sie grosszügig im Austeilen von Komplimenten; schöne Hunde können nie genug gelobt werden, egal wer sie gezüchtet hat.» Die kommerzielle Seite der Hundezucht, die für viele sicher ein wichtiger Faktor ist, wird im ganzen Buch nie herausgestrichen; die Autorin züchtet offensichtlich aus Freude und Liebe zu schönen Hunden.

Etwas allzu einfach wird wohl die Eliminierung rezessiv vererbter Fehler dargestellt; jedenfalls dürfte sich mancher Anfänger enttäuscht sehen, wenn er – den vereinfacht aufgeführten Mendelschen Regeln folgend – glaubt, schon nach zwei Generationen reinen Tisch zu haben. Ebenso möchte man sagen: Doch bitte Hände weg von medizinischen Problemen! Ganz abgesehen von falschen Präparatenamen (Druckfehler?) kommen Ungenauigkeiten bezüglich Ätiologie von Krankheiten (50 verschiedene Staupevirustypen; E. coli: früher als beta-hämolytische Streptococci bekannt usw.) und Wendungen wie «Erreger bilden Immunität gegen das angewandte Medikament» vor. Allerdings verzeiht man solches angesichts der Tatsache, dass die Autorin genau zu wissen scheint, wo dem Laien Grenzen gesetzt sind und der Tierarzt beigezogen werden muss («es ist so traurig, dass man vieles erst durch eine negative oder gar tragische Erfahrung lernen muss»). Die Beratung des Hundezüchters in dieser Hinsicht ist bestimmt wichtiger als die korrekte Kenntnis sämtlicher Krankheitsursachen.

Zu bemängeln sind die schematischen und ungeschickten Darstellungen der Geschlechtsorgane von Rüde und Hündin; dass es sich bei der unteren Abbildung auf Seite 55 um einen menschlichen Uterus handelt, wird nicht einmal erwähnt; auch heisst es nicht die Hode sondern der Hoden, und nicht der Wurf, sondern die Wurf (Vulva). Letzteres sind jedoch Übersetzungsfehler, und auf dieses Konto geht auch sonst noch einiges, was aber den grundsätzlichen Wert des Buches nicht zu schmälern vermag.

R. Fatzer, Bern

Homöopathie für Tierärzte. H. Wolter (Hrsg). Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover 1978, 191 S. broschiert, Preis DM 38.–.

Wer Einblick in die Gedankenwelt der Homöopathie nehmen möchte, ohne gleich das «Organon der rationellen Heilkunde» von S. Hahnemann zu lesen, der findet in den hier abgedruckten Vorträgen erste Anhaltspunkte.

Die Homöopathie ist ein typisches Produkt der Zeit, wo Aufklärung und Romantik ineinander flossen. Die Befreiung der Medizin aus der Zwangsjacke philosophisch-spekulativen Denkens erfolgte im frühen 19. Jahrhundert, und Hahnemann lebte von 1755 bis 1843. Für diesen Befreiungsakt schienen sich zwei Richtungen anzubieten. Einerseits betrat man den mühevollen Weg, die junge Chemie zur Erforschung des Lebens und damit der Krankheiten dieses Lebens dienstbar zu machen und andererseits forderte man heftig das Recht, sich auf seine Sinne verlassen zu dürfen und den gesunden Menschenverstand zu brauchen. Hahnemann war offenbar ein Vertreter der zweiten Richtung und insofern ein dem Kantschen Verstand verpflichteter Denker. Paradoxerweise erstarrte seine Lehre wiederum in einem System. Der allgemeine Teil des vorliegenden Buchs beschreibt dieses System recht gut. Seine wesentlichen Teile sind:

1. Ganzheitsbetrachtung.
2. Glaube an die Selbstregulierung biologischer Systeme.
3. Glaube an die Wirkungsumkehr chemischer Agentien am Organismus bei Reduzierung der Dosis.

4. Als Konsequenz aus Punkt 3: der Glaube, dass Krankheiten, die dem Vergiftungsbild von Arzneistoffen ähneln, durch geringe Dosen ebenderselben Substanzen geheilt werden (*similia similibus curantur*).

Während man sich als Anhänger der wissenschaftlich begründeten Medizin (die etwas spitz «Schulmedizin» genannt wird) in Punkten eins und zwei mit der Homöopathie finden kann (auch wenn man, angesichts der Komplexität ganzer Organismen, hier mit wesentlich mehr Bedenklichkeit als diese zu Werk geht) und sogar Bewunderung für die erklärte weise Demut gegenüber dem Leben empfinden kann, muss man – so scheint mir – bei Punkten drei und vier die Gefolgschaft versagen. Dosis-Wirkungskurven, die die Abszisse kreuzen, sind in seltenen Fällen beobachtet (z. B. bei der Herzglycosidwirkung auf den Na-K-Transport), solche mit mehrfachen Maxima und Minima dagegen sind an isolierten Systemen nie gesehen worden. Bei der «Potenzierung» durch hohe Verdünnungen wird die Sache ganz einfach absurd. Auf Seite 46 wird eine Untersuchung zitiert, die zeigte, dass Aale eine Verdünnung von β -Phenylaethylalkohol noch in einer Verdünnung von 1:2,857 Trillionen mit ihren Chemorezeptoren wahrnehmen. Das ist soviel wie 1 ml in 58mal dem Volumen des Bodensees und ergibt immer noch 1700 Moleküle des Geruchsstoffs im Milliliter. Falsch ist hier nur der Schluss, dass andere Körperzellen auch die Empfindlichkeit von Sinnesorganen haben müssen. Auf Seite 37 wird nun aber erzählt, dass der Unfallschock mit Arnika C 30 i.v. «in messbar kurzer Zeit zu beheben ist» (C 30 bedeutet eine Verdünnung 1:100 dreissigmal wiederholt, was eine Verdünnung von 1:10⁶⁰ ergibt). 10⁶⁰ ist aber unvorstellbar viel grösser als die Loschmidtsche Zahl von 6×10^{23} (Anzahl Moleküle in einem Gramm-Mol), was heisst, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bei dieser Verdünnungstechnik das letzte Molekül aus der Arnika weggeworfen wird, und das Tier reines Wasser erhält.

Gefährlich wird die Sache da, wo behauptet wird, dass gewisse Mittel der Schulmedizin nicht mit homöopathischen Präparaten zusammen gebraucht werden dürfen, oder dass z. B. Antibiotika zusammen mit homöopathischen Mitteln unterdosiert werden können.

Ich glaube, dass man die sanfte und lebensfreundliche Haltung der Homöopathie anerkennen sollte, ihre Technik aber dort, wo sie absurd wird, ablehnen muss und dort, wo sie im Unbekannten Behauptungen aufstellt, ihr statistisch gesicherte Beweise abverlangen darf. Im vorliegenden Buch wird ein einziger kontrollierter Versuch (mit einer «schulmedizinischen» Vergleichssubstanz) beschrieben, von dem sehr kühl vermeldet wird, dass er aus technischen Gründen scheiterte. So kann man eine «rationelle Heilkunde» nicht begründen.

H.J. Schatzmann, Bern

REFERATE

Der Bericht der Freiburger Ethologen-Tagung 1977 ist erschienen und im Buchhandel erhältlich: *Aktuelle Arbeiten zur artgemässen Tierhaltung 1977* – eine Tagung der deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Fachgruppe Verhaltensforschung – zusammengestellt von Dr. M. C. Schlichting. KTBL-Schrift 233. Vertrieb: KTBL-Schriften-Vertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH, Postfach 48 02 10, 4400 Münster-Hiltrup. 224 Seiten, 97 Abb., 33 Tab., A 5, brosch., 1978, DM 18.–

Mit der KTBL-Schrift 233 liegt erneut ein Bericht über die nun schon zur Tradition gewordene Freiburger Ethologen-Tagung vor. Die Reihenfolge der 18 Fachbeiträge entspricht der Vortragsfolge der Tagung der DVG. Insgesamt kommen 30 Fachautoren zu Wort, die wieder eine Vielzahl von Problemen aus der Nutztierhaltung zur Diskussion stellen.

Rinderhaltung und Geflügelhaltung bilden zwei Schwerpunkte in diesen Beiträgen. Daneben werden aber auch grundsätzliche Betrachtungen zur Einordnung ethologischer Erkenntnisse in die haltungstechnische Entwicklung vorgestellt. Dass die Verhaltenskunde auch weiterreichende Hinweise geben kann, zeigt eine methodische Arbeit über die Beziehungen zwischen toxischen Wirkungen von Umweltchemikalien und möglichen Verhaltensäusserungen.